Nahost-Experte Michael Hellerforth referierte an den Technischen Schulen über den Nahen und Mittleren Osten

Fakten statt Klischees

Westfälische Nachrichten vom 24.09.2025 (C) Aschendorff Medien GmbH & Co. KG; alle Rechte vorbehalten

STEINFURT. Der Nahe und der Mittlere Osten: Ständig Krieg. Ständig Krisen. Ständig Chaos. Wieso kommt die Region nicht zur Ruhe?

Das war die Frage, um die sich jetzt ein Vortrag des Nahost-Experten Michael Hellerforth an den Technischen Schulen drehte. 200 Schülerinnen und Schüler hörten dem studierten Völkerrechtler und Oberstleutnant beim Heereskorps in Münster gebannt zu. Auch, weil Hellerforth, der in Afghanistan selbst im Kugelhagel der Taliban lag, es verstand, ein hochkomplexes Thema verständlich darzustellen, schreiben die Technischen Schulen in einem Bericht. Sein Vortrag räumte einerseits mit Klischees auf und brachte andererseits jede Menge Fakten.

Fast 520 Millionen Menschen leben im Dreieck von Arabischer Halbinsel, Iran und Türkei – mehr als sechsmal soviel Menschen wie in Deutschland. „Wir im Westen haben aber oft stark verzerrte Bilder vom Nahen Osten im Kopf", sagte Hellerforth. Von „ungebildet und alles Terroristen" bis hin zu „Aladin und die Wunderlampe" und dem „Influencer-Paradies Dubai" reiche die Palette der Klischees. Das sei ungefähr so, als würden die Deutschen im Ausland allesamt als Lederhosen tragende, bayrische Katholiken mit Bierbauch angesehen.

Um das enorme Konfliktpotenzial der Region zu verstehen, müsse ein Blick in die Geschichte geworfen werden. Der europäische Kolonialismus habe eine unrühmliche Rolle gespielt und bis heute deutliche Spuren hinterlassen. „Da haben die Europäer auf der Landkarte mit Lineal und Bleistift willkürliche und oft absurde Grenzen aufgezwungen, ohne jede Rücksicht auf die Menschen", so Hellerforth.

Im Unterschied zur europäischen Geschichte könne man daher im Mittleren und Nahen Osten den Begriff „Nation" nicht mit einem überwiegend einheitlichen Staatsvolk gleichsetzen. Gleiches gelte für die ethnischen und religiösen Strukturen. Neben den Schiiten und Sunniten gebe es noch circa 30 weitere religiöse Glaubensrichtungen. Hellerforth wies darauf hin, dass es eine der größten Beleidigungen für die Menschen im Nahen und Mittleren Osten sei, „wenn wir Europäer nicht zwischen Arabern, Türken und Persern unterscheiden können."

Ein weiteres Vorurteil betreffe den Bildungsstand. „Die junge Bevölkerung in der Region ist in weiten Teilen gut ausgebildet, bereit, mit dem modernen Wissen die Welt zu erobern. Das Problem ist aber, dass es wegen Krieg, Krisen und Korruption kaum wirtschaftliche Perspektiven gibt. Das führt dazu, dass die gebildete Jugend entweder die Region verlässt oder anfällig für radikale Strömungen wird", so Hellerforth. Hier liege eine der Wurzeln für die Zuwanderung nach Europa, so der Experte.

In einer Region mit Wasserarmut und sehr wenigen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen seien Gas und Öl das einzige wesentliche Handelsgut. Mit Folgen für die Weltwirtschaft: „Der Suez-Kanal, die Straße von Hormus, und andere Seewege am Persischen Golf: Wir Europäer sind auf den freien Schiffsverkehr hier angewiesen, Sperrungen oder Blockaden durch Krieg oder Terror würden uns heftig treffen", so Hellerforth.

Nahost-Experte Michael Hellerforth beschrieb an den Technischen Schulen die Geschichte und aktuelle Situation im Nahen Osten. Foto: TSST

> **»Wenn Sie in Bagdad leben, haben Sie ständig das Gefühl, an einem offenen Holzfeuer zu stehen und den Rauch direkt einzuatmen.«**
>
> Michael Hellerforth

Die enorme Förderung von Öl in der Region sei zudem dramatisch für die Umwelt weltweit und die Gesundheit vor Ort: „Wenn Sie in Bagdad leben, haben Sie ständig das Gefühl, an einem offenen Holzfeuer zu stehen und den Rauch direkt einzuatmen", sagte der Experte, der selbst häufig in der Region beruflich weilt.

Wie es weitergeht in der Region, in der viele Mächte wirtschaftlich und militärisch um Einfluss und Vorherrschaft kämpfen würden, wagte auch der Experte nicht zu beantworten, zumal vor der sich aktuell weiter zuspitzenden Eskalation. Hoffnung hat er dennoch: „Es braucht Zeit, Geduld, Bildung, wirtschaftliche Entwicklung und Umweltschutz. Das müssen wir fördern."

Dabei spiele die junge Generation, hier im Westen wie auch im Nahen und Mittleren Osten, eine große Rolle. „Deshalb bin ich Ihnen dankbar, dass Sie heute so aufmerksam zugehört haben", lobte Hellerforth seine jungen Zuhörenden in den Technischen Schulen.